

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 118.

32. Jahrgang.
Dienstag, den 6. October

1885.

Bekanntmachung, die Unfallversicherung betreffend.

Nachdem mit dem 1. laufenden Monats das Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 in Kraft getreten ist, nimmt die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft Veranlassung, auf nachstehende Bestimmungen dieses Gesetzes und den zu seiner Ausführung ergangenen Verordnungen noch besonders hinzuweisen:

1. Bei **Eröffnung** eines versicherungspflichtigen Betriebes oder bei **Änderung** eines Betriebes, durch welche der Betrieb versicherungspflichtig wird, ist der **unterzeichneten Behörde** von dem Unternehmer binnen einer Woche eine Anzeige zu erstatten, welche

- 1) den Gegenstand und die Art des Betriebes,
- 2) die Zahl der versicherten Personen,
- 3) die Berufsgenossenschaft, welcher der Betrieb angehört und
- 4) den Tag der Eröffnung des Betriebes, beziehentlich des Beginnes der Versicherungspflicht

angiebt.

Die Anzeige ist in **doppelten Exemplaren** einzureichen.

2. Von jedem in einem versicherten Betriebe vorgekommenen **Unfalle**, durch welchen eine in demselben beschäftigte Person getödtet wird, oder eine Körperverletzung erleidet, welche eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als 3 Tagen oder den Tod zur Folge hat, ist von dem **Betriebsunternehmer bei der unterzeichneten Behörde** mittels des vorgeschriebenen Formulars **Anzeige** zu erstatten.

Die Anzeige muß binnen 2 Tagen nach dem Tage erfolgen, an welchem der Betriebsunternehmer von dem Unfalle Kenntniß erlangt hat.

Für den Betriebsunternehmer kann derjenige, welcher zur Zeit des Unfalls den Betrieb oder Betriebsteil, in welchem sich der Unfall ereignete, zu leiten hatte, die Anzeige erstatten; im Falle der Abwesenheit des Unternehmers ist er dazu verpflichtet.

Die Formulare können von der Buchdruckerei v. J. Commaßsch (A. Schröder) in Dresden, sowie von der Kanzlei der unterzeichneten Behörde gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Unfallanzeigen, zu welchen das vorgeschriebene Formular nicht verwendet worden ist, oder welche die durch das Formular verlangten Angaben nicht vollständig enthalten, müssen unbedingt zurückgewiesen werden.

Die **seit her an die Königliche Gewerbeinspektion zu erstattenden Unfallanzeigen kommen in Wegfall.**

3. Gegen Diejenigen, welche den unter 1 und 2 gedachten Verpflichtungen nicht oder nicht rechtzeitig nachkommen, können von den betreffenden Genossenschaftsvorständen Ordnungsstrafen bis zu 300 M. verhängen werden.

Eibenstock, am 2. October 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirsing.

Dienstag, den 6. October 1885,

Nachmittags 5 Uhr

sollen in Eibenstock **22 Beete Kartoffeln**, anstehendes **Grummet**, eine **Partie Heu**, ein **Schlitten** und ein **Ofen** öffentlich gegen **Barzahlung** versteigert werden. **Zusammenkunft im Hausgrundstücke des verst. Friedrich Funk.** Eibenstock, am 5. October 1885.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Im **Amtsgerichtsgebäude** hier sollen

Freitag, den 9. October 1885,

Vormittags 11 Uhr

ein **Veiterwagen**, ein **Glasschrank** und zwei **Tische** öffentlich gegen **Barzahlung** versteigert werden.

Eibenstock, am 5. October 1885.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma **Pöschmann & Lippmann** in **Schönheide**, vertreten durch die Kaufleute **Friedrich Theodor Lippmann** und **Bernhard Curt Ritter** daselbst wird heute am 3. October 1885, **Vormittags 11 Uhr** das **Konkursverfahren** eröffnet.

Der **Rechtsanwalt Landrock** in Eibenstock wird zum **Konkursverwalter** ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 19. November 1885 bei dem **Gerichte** anzumelden.

Es wird zur **Beschlussfassung** über die Wahl eines anderen **Verwalters**, sowie über die **Bestellung** eines **Gläubigerausschusses** und eintretenden Falles über die in § 120 der **Konkursordnung** bezeichneten **Gegenstände** — auf **den 30. October 1885, Vormittags 10 Uhr**

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 11. December 1885, Vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten **Gerichte** Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur **Konkursmasse** gehörige Sache in **Besitz** haben oder zur **Konkursmasse** etwas **schuldig** sind, wird **aufgegeben**, nichts an den **Gemeinschuldner** zu **verabfolgen** oder zu **leisten**, auch die **Verpflichtung** auf-
erlegt, von dem **Besitze** der Sache und von den **Forderungen**, für welche sie aus der Sache **abgesonderte Befriedigung** in Anspruch nehmen, dem **Konkursverwalter** bis zum 27. October 1885 **Anzeige** zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Beichte.

Bekannt gemacht durch: **Grubbe, Gerichtsschr.**

Bekanntmachung.

Nachdem der **Trichinenschauer** für den unteren **Stadtbezirk** Herr **Uhrmacher Weber** seit 1. dieses Monats von hier **weggezogen** ist, hat der **unterzeichnete Stadtrath** beschlossen, die **Trichinenschau** im **ganzen Stadtbezirk** bis auf **Weiteres** **versuchsweise** dem **Trichinenschauer Herrn Buchbinder Stölzel** **allein** zu **übertragen**, was zur **Kenntnißnahme** hierdurch **bekannt gemacht** wird.
Eibenstock, am 3. October 1885.

Der Stadtrath.

Völscher.

Bg.

Holz-Versteigerung auf Auerberger Forstrevier.

Im **Gasthose zu Wolfsgrün** sollen

Dienstag, den 13. October 1885,
von Vormittags 9 Uhr an

die in den **Bezirken: Fribuffer Straße, hinterer Ellbogen, vorderer, mittlerer und hinterer Auerberg, Brandgehau, Buckerberg, hintere Plänerleithe** in den **Abtheilungen 8, 9, 14, 23 bis 28, 31, 32, 39, 40, 47, 56 und 57** aufbereiteten **Kuch-
hölzer**, als:

Stück	erlene	Stämme	von	13 u. 17	Ctm.	Mittenstärke,
755	"	weiche	"	11-15	"	"
965	"	"	"	16-22	"	"
3	"	"	"	23 u. 24	"	"
2	"	büchene Klöcher	"	47, 49	"	Oberstärke u. 2,5 u. 3,0 M. L.,
2607	"	weiche	"	13-15	"	"
3036	"	"	"	16-22	"	"
1234	"	"	"	23-29	"	"
213	"	"	"	30-36	"	1,7 bis 3,5 M. L.,
22	"	"	"	37-44	"	"
1180	"	"	"	16-22	"	"
1024	"	"	"	23-29	"	"
167	"	"	"	30-36	"	4,0 Meter lang,
13	"	"	"	37-45	"	"
321	"	"	"	16-22	"	"
390	"	"	"	23-29	"	"
155	"	"	"	30-36	"	4,5 Meter lang,
32	"	"	"	37-52	"	"
5665	"	Stangenkl.	"	7-12	"	u. 1,0 bis 3,5 M. L.,
6	"	erlene Derbstang.	"	13-15	"	Unterstärke,
375	"	weiche	"	8-9	"	"
515	"	"	"	10-12	"	"
431	"	"	"	13-15	"	"
340	"	Reisstangen	"	7	"	"

sowie **von Nachmittags 2 Uhr an**

die ebendasselbst aufbereiteten **Brennhölzer**, und zwar:

1	Raummeter	harte	Brennscheite,
238	"	weiche	"
125	"	"	Brennküppel,
3	"	harte	Äste,
254	"	weiche	"
230	"	weiches	Streuereisig und
325	"	weiche	Stöcke

einzel und **partieenweise**

gegen sofortige Bezahlung

in **cassemäßigen Münzsorten**, sowie unter den vor **Beginn** der **Auction** noch **bekannt** zu **machenden Bedingungen** meistbietend **versteigert** werden.

Creditüberschreitungen sind **unzulässig.**

Auskunft erteilt auf **Befragen** der **mitunterzeichnete Forstinspector.**

**Königliches Forstrentamt Eibenstock und Königliche
Forstrevierverwalt. Auerberg zu Eibenstock,**
Geißler. am 30. September 1885. **Gläsel.**

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „Reichs-Anzeiger“ bringt eine amtliche Mittheilung über die Korvette „Augusta“, welche die Geschichte derselben von deren Erwerbung an bis jetzt enthält; hervorgehoben wird namentlich, daß das Schiff bei seiner letzten Fahrt mit 19 Tons weniger belastet war, als es etatsmäßig belastet sein konnte. Die durch das Kommando des ostafrikanischen Geschwaders und die Konsulate angestellten Nachforschungen blieben resultatlos, ebenso die Nachfragen eines englischen Dampfers am 14. September auf den Chagosinseln. Die Hoffnung, daß das Schiff die erlittenen Schäden auf einer Insel des indischen Oceans reparirt, ist erloschen. Da seit dem Tage, an dem die Korvette Perim verließ, 4 Monate vergangen sind, welche Zeit mehr als genügend war, um bei Kohlenmangel oder bavarirter Maschine einen Hafen zu erreichen, so ist keine Hoffnung mehr, daß das Schiff schwimmt und dessen Besatzung noch am Leben ist. Hierauf folgt das Verzeichniß der an Bord der Korvette „Augusta“ eingeschifften Personen, darunter befinden sich aus dem Königreich Sachsen der Matrose Friedrich Wilhelm Lucas aus Leipzig, der Matrose Gustav Robert Meißner aus Delitzsch, der Matrose Kurt Albin Teich aus Zwickau, der Matrose August Hermann Wolf aus Oberlunnersdorf und der Materialienverwalter Adolph Hermann Rehn aus Dresden. Die Gesamtzahl der Verunglückten beträgt 223.

— In allmählich fortschreitender Weise ist Deutschlands Wehrkraft zur See jetzt auf eine Stufe gefördert worden, welche vom Auslande nicht unbemerkt geblieben ist. So constatirt das englische Fachblatt „Army und Navy Gazette“, daß Deutschland jetzt in der Lage sei, einen erfolgreichen Seekrieg zu führen, und meint, daß wenn Deutschland noch einige Jahre wie bisher in Entwicklung seiner Marine fortfahre, auch diejenigen Nationen, welche bislang ausschließlich um die Palme der Seeherrschaft zu ringen gewohnt waren, sich leicht von ihrem weitschauenden deutschen Nachbar überflügelt finden möchten. Den deutschen Kriegsschiffen spendet die englische Fachzeitung das Lob, daß sie durchweg neueren Datums, gut bewaffnet, gut ausgerüstet, schnellfahrend und mit trefflich ausgebildeten Mannschaften besetzt seien; unsere Seeoffiziere kommen der „Army und Navy Gazette“ vielleicht etwas zu selbstbewußt vor, „allein sie werden sich um deswillen nicht weniger gut aus der Affaire ziehen, wenn sie einmal in Action treten“. Unsere Torpedoboot-Flotille nennt die „Gazette“ eine mächtige und gründlich erprobte.

— Die „National-Zeitung“ schreibt: Eine Reutersche Depesche aus Mabeira vom 2. October enthält folgende unglaublich klingende Meldung: „Zufolge der Nachrichten, die durch den afrikanischen Postdampfer „Elmina“ in Berlin eingegangen sind, war am 8. September in Whydah ein Gerücht im Umlauf, daß die portugiesische Regierung von dem König von Dahomey 1200 Sklaven gekauft habe, die nach der Insel St. Thomas gefandt werden sollten, um in den dortigen Kaffeplantagen zu arbeiten. Ein portugiesisches Kanonenboot war dort gewesen, um die nöthigen Anordnungen zu treffen. In der Nacht fuhr die „Elmina“, welche vor Whydah geankert hatte, bei einem Dampfer vorüber, der für das Kanonenboot gehalten wurde, da er die ihm gemachten Signale nicht beantwortete.“

— In der Umgegend von Mexiko klagen die Landbewohner neuerdings über das immer frecher werdende Auftreten der Wölfe. Schafherden die Nacht über auf dem Felde zu lassen, wagt kein Mensch mehr, doch auch in den Stallungen mitten in den Dörfern ist das Vieh nicht mehr sicher. Man glaubt, daß sich die Wölfe, da sie in diesem Jahre schon vor dem Beginn des Winters sich so weit aus den Wäldungen hervordrängen, in letzter Zeit stark vermehrt haben. Wenn auch noch so oft Treibjagden veranstaltet werden, die Bestien bekommen aus Frankreich her stets wieder neuen Zuzug.

— Spanien. Endlich scheint die Cholera ausgewüthet zu haben, was wohl in erster Linie dem Nachlassen der Hitze zu danken ist. Die amtliche „Gazette“ giebt vom 1. d. ab keine Choleraberichte mehr aus, da, wie sie schreibt, — die Seuche in Madrid ganz erloschen ist, in den Provinzen nur noch ganz vereinzelt auftritt. — Hoffentlich tritt mit dieser Beruhigung des Volkes nun auch eine ruhigere Auffassung der politischen Dinge in Spanien ein, was den ferneren Verhandlungen mit Deutschland wegen der Karolinen zu Gute kommen würde.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Johannegeorgenstadt. Eine höchst gelungene Fahrt machten am vergangenen Donnerstag die Insassen des Nachmittags von hier abgehenden Zuges in Dreitenhof. Als derselbe dort angekommen war, wurde die Lokomotive auf ein Nebengeleise gefahren, um acht beladene Güterwagen mitzunehmen. Beim Rangiren in das Hauptgeleise vermochte jedoch die Lokomotive, welche ein ziemliches Stück auf das dort beginnende bedeutende Gefälle (45:1) hinausfahren mußte, die mitgenommene Last trotz aller Anstrengungen nicht zurückzustößen. Ein

Theil der Insassen des Zuges hatte dem Schauspieler eine Zeit lang zugehört und sah sich schließlich genöthigt, der Aufforderung des Zugführers folgend, wieder einzusteigen, worauf die Personenwagen von dem Personal in Dreitenhof bis zu dem obenerwähnten Punkte hingeführt werden mußten, um von dort aus weiter mitgenommen zu werden.

— Dresden. Dem unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs stehenden (alten) Dresdner Thierschutzverein ist es, Dank dem wohlwollenden Entgegenkommen der Wohlfahrtspolizeibehörde, im vorvergangenen Jahre möglich geworden, an den öffentlichen Brunnen der Stadt durch eine einfache Vertiefung in dem Abflußbecken eine Tränkegelegenheit für Hunde, Geflügel und anderes Kleinvieh zu schaffen. Neuerdings ist der genannte Verein wiederholt darum angegangen worden, auch an den nach der Stadt führenden Hauptverkehrsstraßen für das alltäglich nach Dresden in großer Anzahl eingeführte Schlachtvieh, sowie für die oft aus weiter Entfernung herkommenden Zug- und Lastthiere ähnliche Tränkestätten einzurichten, wie man sie z. B. in Oberbairern, Tirol u. fast an jeder belebteren Straße findet. Der Thierschutzverein wird diesen Anregungen gern folgen und beabsichtigt dem Vernehmen nach, mit den betreffenden Kommunalbehörden wegen Gestattung der Anbringung von Tränkestätten an geeigneten Stellen der Vororte Dresdens, sowie wegen kostenfreier Ueberlassung des nöthigen Wassers ins Einvernehmen zu treten. Bei dem humanen Sinne unserer Gemeindegewalt ist zu erhoffen, daß das Projekt Unterstützung finden wird.

— Leipzig. Auch im bevorstehenden Winter werden hier wiederum die Trinkhallen zum Ausschank warmer Getränke eröffnet werden, auch geht man mit der Absicht um, eine oder mehrere Warmstuben zu errichten. Ein weiteres gemeinnütziges Projekt besteht darin, in der Südvorstadt eine Speiseanstalt ins Leben zu rufen, welche dort um so mehr nöthig erscheint, als die beiden existirenden Speiseanstalten in entgegengesetzter Lage sich befinden. Es soll dieses Unternehmen jedoch rein privater Natur sein und ist dazu eine Anzahl angesehener Herren zu einem Komitee zusammengetreten.

— Zwickau. Die Tagesordnung für die am 7. October, Vormittags 1/2 12 Uhr stattfindende öffentliche Sitzung des Kreis-Ausschusses besagt Folgendes: 1) Recurs des Wasserbauinspectors Lempe in Plauen gegen seine Abschätzung zu den Kommunanlagen daselbst. 2) Recurs des Fabrikanten W. Merkel jr. in Hirschstein gegen seine Abschätzung zu den Kommunanlagen in Reichenbach. 3) Das Regulativ über Tanz- und andere Vergnügungen sowie Schaufstellungen in der Stadt Stollberg. 4) Erhöhung der Abgaben von Tanzvergnügungen in Thum. 5) Arealabtretung sowie Beitragsleistung der Stadtgemeinde Thum zum Bau der Zweigbahn Herold-Thum. 6) Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde Delitzsch durch Errichtung einer städtischen Dienstbotenkrankenkasse daselbst. 7) Erhöhung der Abgabe vom Kleinhandel mit Branntwein und Spirituosen in Stollberg. 8) Differenzen zwischen den Ortsarmenverbänden von: a. Gablenz und Reichenbach i. B. wegen Erstattung des Kur- und Verpflegungswertes sowie Bekleidungsanstandes für den Handarbeiter Gerber aus Hermsdorf; b. Dresden und Auerbach wegen Erstattung von Kur- und Beerbigungskosten für die Maurerwehfrau Arzt aus Auerbach; c. Hartenstein und Schönheide wegen Erstattung des Unterstützungsaufwandes für die Wittwe Sterzel; d. Leipzig und Klingenthal wegen Erstattung des Unterstützungsaufwandes für die Wittwe Meinel; e. Dorfstadt und Rodau wegen Unterstützung des Knaben Blechschmidt aus Bergen; f. Crimmitschau und Thierbach wegen Erstattung von Verpflegungskosten für Anna Marie Just aus Losa. 9) Recurs des Strumpfwirker's Bollert in Limbach gegen seine Abschätzung zu den Kommunanlagen daselbst. 10) Recurs E. G. Otto's in Schneeberg gegen seine Abschätzung zu den dortigen Kommunanlagen. 11) Recurs E. H. Pegold's in Thum wegen Entrichtung von Besitzveränderungsabgaben. 12) Ausbeziehung einiger Parzellen aus dem Bezirksverband Delitzsch in den Bezirksverband Auerbach. 13) Differenz zwischen den Ortsarmenverbänden von Ortmannsdorf und Heinrichsdorf wegen Erstattung des Verpflegungsaufwandes für die Geschwister Kämpfe in Ortmannsdorf.

— Reichenbach, 2. October. Ein seltsam gekennzeichnetes Hase ist gestern von einem hiesigen Jäger auf Oberhainsdorfer Revier erlegt worden. In der Mitte des linken Löffels trug derselbe ein Zehnpfennigstück, das mittelst eines Messingschraubchens am Ohr befestigt war. Auf der theilweise durch Bleibleme überzogenen Münze ist zu lesen: „Deutsches Reich. J. S. 1883.“ Der also gestempelte Reichsunterthan, der somit durch zwei Kampagnen sich weder hindurchgeschlagen und vermög der stets bei sich geführten Münze die Eigenschaft besaß, um 10 Pfennige werthvoller zu sein, als jeder andere seiner Stammesgenossen aus der Familie Lampe, scheint möglicherweise gerade durch diese an ihm vorgenommene Manipulation im Wachssthum etwas zurückgeblieben zu sein, denn er zeigt nicht die

Entwicklung, die man von seinem Alter erwarten könnte.

— Eschütz, 2. October. Durch die am gestrigen Tage erfolgte Eröffnung der Haltestelle Niederlöbnitz ist für hiesige Stadt eine wesentliche Verkehrsvereinfachung herbeigeführt worden. Aus diesem Grunde wurde die Eröffnung der Haltestelle durch Flaggenhonneur, Errichtung einer Ehrenforte, Schmückung des Haltestellengebäudes und der Lokomotive des Frühzuges, ferner durch Fahrt nach Aue und nach dem Bahnhofe sowie durch Zug nach der Stadt und Absendung eines Danktelegramms an die Königl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen ausgezeichnet. Gedacht wurde bei der veranstalteten Festlichkeit besonders Sr. Majestät des Königs, der Kgl. Generaldirektion sowie der Herren Bürgermeister Dr. von Bopdt und Fabrikbesitzer Hartmann, welche letztere sich um die Herstellung der Verkehrsanlage besonders verdient gemacht haben. An der Festlichkeit nahmen besonders Industrielle theil.

— Eine lebhafteste Bewegung in Kreisen der sächsischen Militärvereine macht sich gegen die neuen Statuten von Sachsens Militärvereinsbund geltend, und besonders richtet sich dieselbe gegen § 13, welcher allen Bundesangehörigen verbietet, einem anderen Verbands beizutreten. Man betrachtet dies als einen Eingriff in die Rechte und Selbstständigkeit der einzelnen Vereine, zumal § 2 der alten Statuten allen dem Bunde beitretenden Militärvereinen volle Freiheit und Selbstständigkeit garantiert. Der amtschauptmannschaftliche Bezirk Auerbach i. B. hatte in seiner diesjährigen Frühjahrsversammlung bei Rathung dieser Statuten § 13 einstimmig abgelehnt und seinen Vertreter bei der Bundes-Generalversammlung angewiesen, mit aller Entschiedenheit diesem Paragraphen entgegenzutreten, da derselbe eine Einigung aller deutschen Militär- und Kriegervereine erschwere und seine Spitze nur gegen den deutschen Kriegerbund richte. Da dieser Paragraph trotzdem bei dem Bundesgeneralvorstand Annahme fand, hat der Auerbacher Bezirk jetzt an das Präsidium von Sachsens Militärvereinsbund in Dresden ein Schreiben abgehen lassen, in welchem gegen § 13 der neuen Bundesstatuten entschieden protestirt wird. Es heißt in dem Schreiben: „Es entspricht nach Ansicht der protestirenden Vereine durchaus nicht dem kameradschaftlichen Geiste, der alle deutschen Militärs befehlen soll, wenn man ein Band zerschneidet, welches das nationale Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Deutschen pflegt. Die Verammlung spricht nochmals ihr lebhaftes Bedauern aus, daß ein derartiger Paragraph in den neuen Bundesstatuten Aufnahme finden konnte und erklärt, daß der Bezirk diesen Paragraphen unter keinen Umständen anzuerkennen vermag.“ — Da diese Bewegung auch in anderen Bezirken hervortritt, so ist man gespannt darauf, wie die Sache erledigt werden wird.

Die Budligen.

Auf dem Kreuzpunkte zwischen dem Schottenring und dem Franzensring in Wien, wo an dem großen Gascandelaber die Zifferblätter einer Uhr nach drei Seiten hin die Stunden zeigen, auf dem breiten Pflaster, das in die Schottengasse führt, begegneten einander jeden gottgegebenen Morgen zwei kleine magere Herren mit blassen Gesichtern, deren feingeformte Linien jenen wehmüthig verdrossenen Zug trugen, welcher verwahtenen, höherigen Menschenkindern eigenthümlich zu sein pflegt.

Der Eine kam von der Alferstraße des Weges. Er war bartlos und ein hoher Cylinder, dessen Glanz in der Flucht von Jahren erloschen sein mag, sah ihm auf dem kleinen, dichtbehaarten Kopfe. Sein Gesicht war kantig, eingefallen, und die mageren Kinderhände hielten ein Actenbündel, sowie ein zierliches Stöckchen, weniger zur Stütze geeignet, als um die rechte Hand anmuthig zu beschäftigen.

Den Anderen führte sein Weg aus der inneren Stadt nach der Alferstraße; schwarz, gewissermaßen elegant gekleidet, die Hände in Glocehandschuhen, schritt er, auf ein dickes, spanisches Rohr mit Silberknäuf sich stützend, würdevoll daher; den übermäßig großen Kopf, den ein breitgesträmpfter, niedriger Filzhut bedeckte, trug er stolz zurückgeworfen; ein ergrauender Schnurbart verlieh dem kaltenreichen Antlitz einen martialischen Charakter, welcher zu der schwächlichen, knabenhaft zarten Gestalt einen fast drolligen Gegensatz bildete.

In der Nähe der Uhr trafen sich — wie erwähnt — die kleinen Herren mit einer auf die Minute klappenden Pünktlichkeit; wie automatisch bewegt, blieben sie stehen, sahen sie — Jeder von anderer Seite — auf ein Zifferblatt, zogen sie die Taschenuhren aus den Westentaschen, verglichen ihre eigenen Stundenzeiger mit jenen an dem Candelaber, schoben sodann die Uhren in die Taschen und schritten wieder fürbass: der aus der Alferstraße Kommende in die Schottengasse, jener aus der Schottengasse Kommende in die Alferstraße.

Das war eine Zeit lang so der Fall, das heißt, so lange sie sich eben noch nicht bemerkt hatten. Eines Tages jedoch waren den Comfortable-Rutschern, welche in der Nähe des Candelabers ihren Standplatz haben, die beiden Männchen aufgefallen und sie hatten dem komischen Anblicke dieser gleichmäßigen Begegnung durch

berbes
Herrn
und f
trafen
wie d
der S
äußert
welche
Weiße
griff
jeden
genosse
und sa
vor sic
Kri
geben?
sind
treibe?
Do
einen
nicht.
gegene
Stund
Be
der fe
Schne
befand
„Hilf
ist ein
selbe
weist d
helfen
ihm
Ka
die bei
— wa
gar zu
Der
wortete
und en
gestell
Morgen
Mappe
Seite,
hoch a
blätter
Bureau
lieber
erstaun
lich beg
Art h
So un
hier tr
konnte
liges M
den Sch
Extrem
fionen
einen
gefühl
Nath
gemacht
aufzubl
Amtsbo
Der
gestatten
Laune
ihn nicht
angestell
beamten
heit ihre
kam also
auf den
verneigte
Herz vo
stimmung
seinen S
mechanif
sonst ob
Wie
über de
Ohne m
— das
Fällen
von der
muth zu
Vom H
vermied
mähen.
um sein
— so
und ein
bergende
sehen m
sich „ver
eine Zug
an mich
dem Ben
hälttiffen
Der
gelernt,
die drück

berbes Aussehen Ausdruck gegeben. Es blickten beide Herren zu gleicher Zeit erstaunt auf, sie sahen einander und sahen in ihren Augen. Doch trafen diese Blicke nicht den Standplatz der Kutscher, wie das naturgemäß gewesen wäre, denn der Spott, der Dohn, der sich hier in so unvernünftiger Weise äußerte, hatte doch Beiden gegolten, die Kränkung, welcher sie gleichmäßig ausgesetzt waren, hätte logischer Weise ein Bündniß stiften, sie gegen den brutalen Angriff vereinigen sollen. Aber nein! Der Unmuth eines jeden Einzelnen dieser Beiden suchte in dem Schicksalsgenossen sein Ziel, sie schleuderten sich wüthende Blicke zu und schossen mit haßerfüllter Gebärde aneinander vorüber. Und Jeglicher murrte, vorwärts hastend, halbblau vor sich hin:

Könnte der Unglückselige nicht einen anderen Weg gehen? Mußte er an mir vorüber, damit das rohe Gefindel seine Freude an uns habe, seinen Spott mit uns treibe?

Das Sprichwort: „Ein Höcker freut sich, wenn er einen größeren sieht“, bewahrheitete sich in diesem Falle nicht. Unsaßbarer Widerwillen, grämliche Abneigung gegeneinander erfüllten die beiden Männchen von dieser Stunde an, die ihnen vordem den ganzen Tag vergällte.

Beide gehörten dem Beamtenstande an; während der feingekleidete kleine Herr mit dem ergrauenden Schnurrbart sich in höherer Stellung bei einem Gerichte befand, zählte der Bartlose zu dem traurigen Corps der „Hilfsbeamten“ in einem Ministerium. „Hilfsbeamter“ ist ein nicht klar genug präcificirter Titel. Bezeichnet derselbe einen Staatsdiener, welcher den übrigen, nicht in diese Kategorie kommenden Beamten zu helfen hat, oder weist der Titel darauf hin, daß der Mann sich selbst helfen müsse, weil kein Anderer sich dazu berufen fühlt, ihm Hilfe angedeihen zu lassen?

Kath und Diurnist — wie nun der Klarheit wegen die beiden Vudligen auseinander gehalten werden sollen — waren in aller Frühe um ihre, umsonst auch nicht gar zu rosigte Loune gebracht worden.

Der Rath kam verdrossen im Amte an; er beantwortete kaum den devoten Gruß seiner Untergebenen und entzog sich dem collegialen Händedrucke der Gleichgestellten. Er setzte sich an seinen Schreibtisch, schob das Morgenblatt, das vor ihm auf der rothen Löschpapier-Mappe sorgsam aufgeschritten lag, unmutig auf die Seite, griff nach einem Bündel Actenstücke, die ziemlich hoch aufgestapelt den großen Tisch umsäumten, und blätterte emsig darin. Als sein Amtsvorstand, das Bureau passierend, auf sein höfliches „Guten Morgen, lieber Rath!“ nur einen brummigen Gegengruß erhaltend, erstaunt stehen blieb und befremdet frag, was ihm eigentlich begegnet sei, verzog der Rath das Gesicht zu einer Art hämischer Frage, als verschluckte er eine bittere Pille. So unverfänglich diese laubäusige Frage sonst erscheint, hier traf sie einen wunden Punkt. Der kleine Herr konnte allerdings nicht antworten, ihm wäre ein budliges Männchen begegnet, dessen Köpfechen ebenso tief in den Schultern hockte, wie bei ihm, dessen knabenhafte Extremitäten eben so wenig wie bei ihm zu den Dimensionen des Rumpfes paßten und das darum ebenfalls einen grotesken Anblick bot, der Menschen ohne Feingefühl und Erziehung zum Lachen reizte. Der Herr Rath hatte sich mit dieser Erklärung erst recht lächerlich gemacht, und das rasch erwägend, stammelte er, ohne aufzublicken, irgend eine nichtsagende Ausrede, die der Amtsvorstand kopfschüttelnd acceptirte.

Der Diurnist andererseits durfte sich nicht den Luxus gestatten, Gleichgestellten und Vorgesetzten seine böse Loune empfinden zu lassen. Untergebene gab es für ihn nicht, denn selbst die Amtsdienner als mit Decret angestellte Functionäre des Staates betrachteten die „Hilfsbeamten“ als Leute, die bestenfalls nur ihrer Gewogenheit ihrer Theilnahme würdig erscheinen. Der Diurnist kam also wie gewöhnlich mit einem ergebenen Lächeln auf dem granddurcharfuchten bleichen Antlitz ins Amt, verneigte sich nach rechts und links und während sein Herz vor Galle schwall, hütete er sich, diese Gemüthsstimmung äußerlich zur Schau zu tragen; er kroch auf seinen Stuhl und fing kräftig zu copiren an, eine meist mechanische Arbeit, der er heute noch gedankenloser als sonst oblag.

Wie oft schon hatten Beide, Männer von Bildung, über den Spott der Menge sich leicht hinweggesetzt. Ohne mit ihrem unverdienten Schicksale verdöhnt zu sein — das sind verkrüppelt geborne Menschen in den seltensten Fällen — hatten sie im Laufe der Zeit gelernt, das von der stiefmütterlichen Natur Auserlegte mit Gleichmuth zu tragen. Der Rath war Jungeselle geblieben. Vom Hause aus vermögend, zu höherer Stellung gelangt, vermied er es, um die Reizung eines Weibes sich zu mühen. Er wollte weder seines Geldes wegen, noch um seiner Stellung willen geheiratet werden; verlieben — so combinirte er — wird sich doch keine in mich, und ein Frauenzimmer, ohne irgend ein leichter zu verbergendes Gebreche, das über mein Gebrechen hinwegsehen mag, das halb aus Mitleid für mich, halb um sich „versorgt“ zu wissen, sich entschleße, aus der Noth eine Tugend zu machen, ein solches Weib will ich nicht an mich fesseln, mag ich nicht an den Altar führen mit dem Bewußtsein, daß es sich für mich oder den Verhältnissen im Allgemeinen geopfert.

Der Diurnist hingegen hatte eine arme Waise kennen gelernt, die, bei fremden Leuten im Dienste stehend, all die drückenden Empfindungen der Abhängigkeit durcge-

kostet; sie machte nicht viel Umstände, als der kleine Herr, der sich in ihre blauen Augen und blonden Haaröpfe vertiebt hatte, um ihre Hand anhielt und sie zur „gnädigen Frau“ machen wollte. (Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Ein ergreifendes Familienereigniß meldet man aus Prag: Vor ungefähr 6 Jahren heirathete der Prager Fabrikant und Hausbesitzer J. E. eine viel gefeierte Schönheit der böhmischen Hauptstadt, die Tochter des Cafetiers und Hausbesizers B. und erhielt mit derselben als Mitgift ein großes Haus und 100,000 fl. in Baarem. Das Eheleben der beiden jungen Gatten ließ sich anfangs sehr glücklich an und es gab viele Leute, welche das Glück derselben beneideten — ein Glück, das um so unzerstörbarer schien, als diese Ehe mit drei allerliebsten Kindern, zwei Mädchen und einem Knaben, gesegnet war. Plötzlich aber erlitt dieses so dauerhaft scheinende Glück auf unerklärte Weise eine Trübung; das Verhältniß zwischen den beiden Eheleuten wurde ein gespanntes und trotz der Versöhnungsversuche der beiderseitigen Familien wurde im vergangenen Jahre die Scheidung vollzogen, bei welcher der Mutter die beiden Mädchen zugesprochen wurden, während das älteste Kind, ein 5 jähriger Knabe, welcher der Liebling des Vaters war, der Obhut desselben übergeben ward. Vor ungefähr 14 Tagen ereignete sich nun im Hause des Fabrikanten ein gräßlicher Fall; derselbe war nicht zu Hause und in seiner Abwesenheit spielte der kleine Knabe mit einer auf dem Tische befindlichen Zündhölzschachtel, deren Inhalt Feuer fing und das Gemöche des Kleinen, welches die einzige Umhüllung desselben bildete, in Brand setzte, so daß das unglückliche Kind so schwere Brandwunden erhielt, daß es trotz sorgfältiger ärztlicher Pflege noch in derselben Nacht starb. Bei dem Begräbniß desselben erschien plötzlich, gerade als der kleine Sarg in die Erde gesenkt werden sollte, die Mutter, die von dem Todesfalle erst so spät Kenntniß erhalten hatte, daß sie beinahe zu spät gekommen wäre, um noch einen Blick auf den Sarg ihres Kindes zu werfen. Die Aufregung war aber so groß, daß sie dieselbe nicht zu ertragen vermochte, und sie stürzte von Schmerz und Aufregung überwältigt ohnmächtig am offenen Grabe zusammen. Die Nacht dieses furchtbaren Augenblicks überwältigte aber auch den jugendlichen Gemahl der Geschiedenen in dem Maße, daß er vor der Ohnmächtigen auf die Kniee fiel und sich unter Küßen und Thränen bemühte, sie in's Leben zurückzurufen. Am Grabe des verlorenen Kindes erfolgte die Versöhnung der durch gemeinschaftliches Unglück einander wieder nahegebrachten Gatten, die Scheidung wurde rückgängig gemacht und heute leben dieselben wieder in ehelicher Gemeinschaft, auf deren Glück nur der Schmerz um das geliebte Kind einen wehmüthigen Wieberschein wirft.

— Das vergiftete Hochzeitmahl. In dem Dorfe Bistabella unweit Madrid fand in der vergangenen Woche ein Hochzeitmahl mit dem üblichen Gelage statt, an dem 77 Personen theilnahmen. Gleich nach genossenem Mahle erkrankten sämtliche Gäste, von denen 17 noch am selben Tage starben, während die übrigen 60 noch heute in Lebensgefahr schweben. Eine angestellte Untersuchung ergab dann, daß das Essen vergiftet war und soll der Urheber dieses Massenmordes ein von der Braut zurückgewiesener Anbeter derselben sein.

— Statistisches über die Nähmaschine. Die gesammte Nähmaschinen-Production aller Industriestaaten der Erde wird von sachkundiger Seite auf 1,500,000 geschätzt. Davon entfällt ein starkes Drittel auf die deutschen Fabriken. Nimmt man die Bevölkerung der Erde mit 1400 Millionen an, so ergibt sich, daß unter je ca. 930 Menschen auf dem Erdenrund jährlich eine Nähmaschine untergebracht werden muß. Da aber die nicht civilisirten Völker bei primitiven Bekleidungsformen noch keiner Nähmaschinen bedürfen, so mag es berechtigt sein, nur eine Gesamtbevölkerung von 500 Millionen als für den Absatz der Nähmaschine in Betracht kommend anzunehmen. Dann würde auf je 330 civilisirte Menschen jährlich eine Nähmaschine kommen. Natürlich ist der Bedarf in dichtbevölkerten und industriereichen Ländern ein ungleich größerer. In Deutschland wird etwa jährlich je eine Nähmaschine auf eine Bewohnerzahl von 150 bis 200 gerechnet werden müssen. Zwar ist Amerika das Heimathland der modernen Nähmaschine, jedoch hat deutsche Technik hinsichtlich der Leistungsfähigkeit, Vielseitigkeit und Arbeitsvollendung der Nähmaschine den Sieg über die amerikanische Massenwaare davongetragen.

— Ueber die Einschleppung von Ansteckungstoffen durch Puzlappen erhält ein Spanischer Arbeiterkreisel folgende Zuschrift: „Ich bin Maschinenarbeiter und bekomme zum Puzen der Maschine Lappen. Diese Lappen kommen in großen Ballen von Berlin und rühren von abgelegten Frauenkleidern, zum großen Theil auch von Kleidungsstücken her, die ganz kleine Kinder getragen haben. Die Lappen befinden sich oft in einem äußerst unreinlichen Zustande, und Spuren deuten darauf hin, daß ihre Träger mit Krankheit befaßt waren, durch welche

auch hier so manches Leben dahingerafft wurde. Wenn wir nun diese Lappen erhalten, so reiben wir diese mit den Händen aus und schlagen sie gegen den ersten besten Gegenstand, um sie vom Staub zu reinigen. Die Staubwolke, die sich so entwickelt, setzt sich dem Arbeiter an Kleidern, Bart und Kopfsaar fest. Nach der Arbeit geht er nach Hause und küßt seine Lieblinge. Die Folgen kann sich Jeder selbst denken.“ Ein schlesisches Blatt bemerkt hierzu: „Derartige Puzlappen werden unseres Wissens auch in anderen Fabriken den Leuten geliefert, die Maschinenteile zu puzen haben. Es wäre deshalb in der That wünschenswerth, wenn überall dafür gesorgt würde, daß nur gründlich desinficirte Lumpen in der angebotenen Weise zur Vertheilung kämen.“

— Weibliche Schönheit in Marokko. In Marokko werden die weiblichen Reize hauptsächlich nach dem Gewicht abgeschätzt, da die Magerkeit, welche die maurische Rasse kennzeichnet, den Leuten dort den Glauben beigebracht hat, daß Schönheit und Fülle gleichbedeutend sei. Fett gilt dort weit mehr als schön geschnittene Gesichtszüge, und so wird das allgewöhnlichste Mädchen, wenn es nur seine 100 Kilo wiegt, viel mehr bewundert als die lieblichste zarte Erscheinung, welche europäische Augen entzücken würde. Deshalb sucht die maurische Schöne den ihr von der Natur versagten Reiz durch reichliche Nahrung zu gewinnen und unterzieht sich, namentlich wenn sie Braut ist, einer fortgesetzten Stopfkur, die sehr an das Verfahren erinnert, nach welchem bei uns Gänse genudelt werden. Nach jeder Mahlzeit knetet sie mit ihren Fingern frische Brodcrumen zu kleinen Kugeln, die sie mit Kaffee oder Orangeblüthenwasser hinunterspült. In dem sie sich täglich 50—100 solcher Brodcrumen in den Hals stopft, erreicht sie nach Verlauf einiger Wochen eine solche Breite und Schwere, daß ihr die Bewegung zur Last und das Treppensteigen fast zur Unmöglichkeit wird. Aber was schadet das? Sie ist nun eine Schönheit, welche das Auge ihres Mannes entzücken wird.

— Eine merkwürdige Beobachtung aus dem Thierleben theilt man der Redaction der „Gefiederten Welt“ mit. Ein lothschwarzer Hahn gerieth eines Tages in einen Schweinestall, in welchem sich zwei Schweine befanden, die ihn arg jagten und ihm viele Federn ausrauten. Er konnte sein Leben nur dadurch retten, daß er an der Wand hinaufstatterte und sich dort auf einen kleinen Vorsprung der Mauer festsetzte. Durch sein fürchterliches Geschrei wurden Menschen herbeigelockt, die das arme, bis zum Tod gehegte Thier aus der Gefahr befreiten. Schon am anderen Tage vermandelten sich die schwarzen Federn des Hahnes in weiße, so daß er nach und nach vollständig weiß gefärbt wurde. Auch nach der erfolgten Mauseerei behielt er das neue weiße Federkleid, so daß er nicht mehr als der schwarzgefärbte Spanier zu erkennen war. Alle, die ihn sahen, staunten über diese Verwandlung.

— Unserm Kaiser ist bei seiner Abreise von Stuttgart von einem dortigen Schwaben nachstehender Abschiedsgruß gewidmet worden:

Berraucht ist nun das Heil, das schöne,
Berglommen ist der Adeln Schein,
Vertlungen sind der Vieder Töne,
Wir fühlen uns verwaist, allein;
Nicht mehr, geliebter Kaiser, haben
Wir Dich bei uns; doch Dank sei Dir,
Daß Du noch einmal kamst nach Schwaben,
Daß Du noch einmal sahst, wie wir
Den andern Stämmen stehen gleich
Getreu zum Kaiser, treu zum Reich!

Ein leuchtend Vorbild aller Zeiten
Bist Du der Pflicht nur unterthan,
Und Sohn und Enkel, sie wird leiten
Ein gleicher Geist auf gleicher Bahn.
Kein Bann, wie blindlings zum Verderben
Er führt manch morisches Herrscherhaus,
Trägt Deine pflichtgethätigen Erben —
Drum kling' als Abschiedsgruß hinaus:
Wir keh'n, des Nordens Brüdern gleich,
Den Jollern treu, getreu zum Reich!

Eine enorme Verbreitung, wie kein anderes ähnliches Präparat sie nur annähernd erreichte, haben heute die bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen gefunden. Es war dies nur möglich, weil dieselben durch ihre vorzügliche Wirkung bei Verdauungsstörungen u. s. w. sich rasch in fast jeder Familie festsetzen und alle anderen Mittel, wie Bitterwasser, Rhubarber, Tropfen u. s. w. verdrängen. Man versichere sich Heil, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (enthaltend 3 Schachtel N. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weiße alle anders verpackten zurück.

Chemischer Marktpreise

vom 3. October 1885.

Weizen russ. Sorten	8 Mt. 70 Pf. bis 8 Mt. 95 Pf. pr. 50 Kilo
„ poln. weiß u. bunt	8 „ 50 „ 8 „ 75 „ „ „
„ sächs. gelb u. weiß	8 „ 15 „ 8 „ 60 „ „ „
Roggen preussischer	7 „ 30 „ 7 „ 65 „ „ „
„ sächsischer	7 „ 25 „ 7 „ 35 „ „ „
„ fremder	7 „ 20 „ 7 „ 25 „ „ „
Braugerste	7 „ 75 „ 9 „ „ „ „
Futtergerste	6 „ 25 „ 7 „ „ „ „
Hafser, sächsischer	7 „ 25 „ 7 „ 75 „ „ „
Hafser, neuer	6 „ 75 „ 7 „ „ „ „
Hafser, verregnet	5 „ 50 „ 6 „ 25 „ „ „
Mehl u. Futtermehl	7 „ „ 8 „ „ „ „
Hou	3 „ 20 „ 3 „ 50 „ „ „
Stroh	2 „ 20 „ 2 „ 50 „ „ „
Kartoffeln	2 „ 10 „ 2 „ 30 „ „ „
Butter	2 „ „ 2 „ 70 „ „ 1 „

Anderweitiger Unternehmungen wegen
gebe ich mein
**Herren- und Knaben-
Garderobegeſchäft**

auf. Mein Lager muß in kurzer Zeit
geräumt ſein und empfehle ich
**Herrenüberzieher,
Knabenpaletots,
Knabenanzüge,
Herrenanzüge,
Hosen,
Joppen zc. zc.**
zu und unter dem Einkaufspreis.
Die Preiſe ſind feſt und iſt auf jedes Stück
der Preis notirt.

Hochachtungsvoll
R. Jacoby
im Restaurant zur Himmelsleiter
in Schneeberg.

Fortſetzung des
Ausverkaufs
im früher **Ascher'schen** Lokal
in Schneeberg am Markt,

beſtehend in:
**Leinen-, Seiden- und Kleider-
ſtoffen, Handtüchern, Serviet-
ten, Teppichen, Bettzeugen, In-
letts, Bettfedern, Barchenten,
Hemden für Herren und Damen,
Damen- und Kindermänteln
etc. etc.**

Abnehmer für ganze Parthien geſucht.
Verkauf von 8—12 Uhr Vormittag
und von 1—7 Uhr Nachmittag.

Schützenhaus.
Donnerstag, den 8. Oktober:
Musikalische Unterhaltung
(Familienabend).

Anfang 8 Uhr. — Entrée 30 Pfennige.
Nach der Unterhaltung Tänzchen.
Es laden ergebenst ein G. Deſer. G. Weſter.

Zum ſofortigen Antritt wird
bei hohem Salair ein tüchtiger
Zeichner,
der im Entwerfen von Ma-
ſchinen-Stückerei gut bewan-
dert iſt, geſucht. Auch ſuche
noch mehrere geübte Ver-
größerer ſowie einen exacten
Muſterſtecher.

Geeignete Bewerber wollen
ſich am Dienſtag, den 6.
October im „Rathskeller“
melden.

Der Reſtbeſtand
des Waarenlagers der Richard
Rothe'schen
Konkursmaſſe

zu Johannegeorgenſtadt
iſt von mir käuflich erworben u.
ſoll dieſer innerhalb 14 Tagen
vollſtändig geräumt werden.
Es befindet ſich hierunter eine
größere Parthie **Regenmäntel,
Kindermäntel, Knabenan-
züge, Kleiderſtoffe, Senden-
flanells, Lamas,** ſowie ver-
ſchiedene andere in dieſes Fach
ſchlagende Artikel.

A. J. Kalitzki,
Eibenſtock.

NB. Der Verkauf dieſer Waaren
findet nur in meiner Privatwoh-
nung ſtatt.

Kein Geheimmittel!
Eiſen-Chocolade von Franz
Schulz
Berlin, Koſtloſer! Von den Ärzten
gegen **Bleichſucht und Blutarmuth**
immer mit Erfolg angewendet; pr. Packet
75 Pf. mit Gebrauchs-Anweiſung. Depot
in der Apotheke des Herrn
Fischer in Eibenſtock.

FELS VOM ZUM MEER

vielfältigſte, amüſanteſte, reichſtilluſtrirte, verbreiteſte Monatsſchrift! Das beſte Familien-
blatt! Der wahre Sorgenbrecher für Alle und für Jeden! Ein unerſchöpflicher Vorn
ſpannendſter Unterhaltung, gediegenſter Belehrung! Koſtbare Kunſtblätter; künſtleriſch u.
der Zahl noch unüberſtößene Textilluſtrirung! Zahlreiche (z. Th. farb.) Beiſagen: Spiele,
Kalender, Statiſtiſche Tafeln, Muſik zc. Praktiſche Mittheilungen für alle Fälle u. Lagen.
Abgeſchloſſene Erzählungen ſaß in jedem Heft! Das Beſte aus allen Gebieten! Wip-
sprudelnder Briefkaſten! Eine Mark jedes reichilluſtr. Heft durch jede Buchhandl., jeden
Kolporteur u. jed. Poſtamt. — Auch allen Inſerenten w. f. groß. Verbreitung empfohlen!

Mein Gaſthaus

in **Muldenhammer** beabſichtige ich anderweit zu ver-
pachten. Reſpectanten wollen ſich direct an mich wenden.
Reidhardtſthal.

Aug. Wenzel.

Prämiirt Teplitz 1884:
Silberne Medaille
auf weibl. Handarbeiten.

**Dir. G. W. C.
Schmidt's,
Dresden,**

Prämiirt Budweis 1884:
Silberne Medaille
auf weibl. Handarbeiten.

Rosenſtraße 29 b, I und II,

Töchter-Pensionat

nimmt junge Mädchen von 6—18 Jahren, zur Zeit 10 Pensionär-
innen, jederzeit auf. **Proſpekt mit Zeugnissen** von Eltern gratis
und franko.

In guter Geſchäftslage von Eiben-
ſtock wird

ein Laden

nebst Keller, Niederlags- und Bodenraum
mit **Familienlogis** ſofort oder ſpäter
zu miethen oder ein **geeignetes Haus**
zu kaufen geſucht.

Offerten werden durch die Expedition
dieſes Blattes erbeten.

Ein kräftiges
Dienſtmädchen
für gewöhnliche häuſliche Arbeiten wird
von einer kinderloſen Familie **ſofort**
zu miethen geſucht. Zu erfragen in der
Expedition dieſes Blattes.

3 herrenloſe Gänſe ſind abzu-
holen bei
Gläſer, Poſtzeidiener.

Ich beabſichtige noch einige Gegen-
ſtände, als: 1 Werkſtich, 1 Seden-
tiſch, Gypsfiguren, 1 Leierkaſten und
verſchiedenes Andere aus freier Hand
zu verkaufen und wollen ſich Käufer
direct an mich wenden.
Eibenſtock, 4. Octbr. 1885.

Ida Weber.

Reiſe ſüße Weintrauben

garantirt für gute Ankuſt. Ein 5-Kilo-
Poſtkorb M. 2. 50, bei Abnahme von
3 Körben M. 2. 35, fr. geg. Nachn. o.
Caſſa. **Anton Zohr,** Weſchey, Ungarn.

Eine Ladung Zwiebeln,

à Zentner 3 M. 50 Pf., kommen nächſten
Mittwoch und Sonnabend auf dieſem
Wochenmarke zum Verkauf.

Gustav Deſchlägel.

Engliſcher Hof.

Heute Abend von 7 Uhr an **Goulajch**
u. **Papricasteiſch** m. **Salzkartoffeln,**
wozu freundlichſt einladet

J. Selbmann.

Emſer Paſtillen

aus den feſten Beſtandtheilen des
Emſer Waſſers unter Leitung der
Administration der König Wilhelms
Felsenquellen bereitet, von bewähr-
ter Heilkraft gegen die Leiden der
Respirations und Verdauungs-Or-
gane, in plombirten Schachteln mit
Controle-Streifen vorrätbig:

in Eibenſtock bei Apoth. **Fischer,**
in Johannegeorgenſtadt bei Apo-
theker **Max Schneider,**
in Schönheide bei Apotheker **Arno
Schulze.**

Flüſſigen Cryſtalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zu-
ſtande zum Kitten von **Porzellan,
Glas, Holz, Papier, Pappe** u. ſ. w.,
unentbehrlich für Comptoire u. Haus-
haltungen, empfiehlt

E. Hannebohn.

**Eine tüchtige Kurbel-
Stickerin**

auf **Bonnaz-Maſchine,** ſelbſt-
ſtändige Arbeiterin, findet **dau-
ernde** Beſchäftigung bei einem
wöchentlichen Lohne von 20—24
auch bis 30 Mark in Hamburg.
Näheres bei **A. Wedell,**
Eibenſtock.

Corſetten-Stepperinnen u. **Faclore**
ſucht **Adolph Borchardt,**
Annaberg i. Erzgeb.

Einen tüchtigen Sticker

ſucht für ſofort **Ernst Jugelt.**

Selbſt eingeknickenes **Sauerkraut**
ſowie **ſauere Gurken** empfiehlt
Sermann Blechſchmidt,
Forſtſtraße.

Oeſterreichiſche Banknoten 1 Mark 61,75 Pf.